

log. u. apologetischen Schriften sind v. a. seine lat. Predigtsammlungen bekannt, die sowohl seine tatsächl. Predigtweise spiegeln, als auch als Musterpredigten wiederum die homiletische Praxis beeinflussen. Nachschriften von seinen Ansprachen gibt es jedoch nicht. Die für Studenten der Prager Universität verfaßten 73 scholastisch geprägten *Sermones* fanden große Verbreitung u. wurden von Hus für seine *Postilla* (1407/08) ausgiebig verwertet. K.s Werk ist, von wenigen Ausnahmen abgesehen, noch unediert u. nur ansatzweise ausgewertet.

LITERATUR: Karl F. Richter: K. Waldhauser. In: Lebensbilder zur Gesch. der böhm. Länder 3 (1978), S. 159-174. – Winfried Baumann: Die Lit. des MA in Böhmen. Mchn./Wien 1978. – Ders.: K. Waldhauser – ein dt. Prediger im Prag Karls iv. In: FS Nicola R. Pribić. Neuried 1983, S. 465-471. – Franz Machilek: K. v. W. In: VL (Lit.).
Werner Williams-Krapp

Konrad von Waldhausen, * um 1325 Waldhausen bei Grein (oder in der Nähe), † 8. 12. 1369 Prag. – Reformprediger.

Anfang der 40er Jahre trat K. in das Waldhausener Augustinerchorherrenstift ein; wohl 1349 wurde er zum Priester geweiht. Wahrscheinlich hat er auch ein Universitätsstudium absolviert. In den 50er Jahren entwickelte sich K. vor allem in Wien zu einem bedeutenden Volksprediger, der mit scharfen Worten das allzu weltl. Leben des Klerus u. die verbreitete Simonie anprangerte. Besonders getroffen fühlten sich die Mendikantenorden, v. a. die Dominikaner u. die Augustinereremiten. Während einer Predigtreise 1363 nach Prag wurde Kaiser Karl iv. auf K. aufmerksam u. bemühte sich, ihn nach Böhmen zu holen. Im selben Jahr erhielt K. eine Pfarrei in Leitmeritz. Seine größte Wirkung erzielte er durch seine Predigtstätigkeit in Prag, wo er solche Popularität erreichte, daß er auf einem Platz außerhalb der Kirche predigen mußte; Karls Ehefrau u. sogar Juden sollen ihm zugehört haben. Hier gingen die Attackierten jedoch zum massiven Gegenangriff über, was z. T. zu handgreifl. Auseinandersetzungen auf offener Straße führte. Überdies beschuldigten ihn die Mendikanten der Verbreitung häret. Gedankenguts, was zunächst – v. a. aufgrund von K.s hohem Ansehen – ohne nennenswerte Folgen blieb. In den nächsten Jahren predigte er auch in der Erzdiözese Salzburg. Der Streit mit den Mendikanten verschärfte sich schließlich so, daß 1368 ein Häresie-Prozeß gegen ihn in Gang gebracht wurde. K. starb vor Prozeßende.

Zusammen mit seinem Freund Jan Milíč von Kremsier wird K. als Vorläufer der hussitischen Bewegung gesehen. Neben Briefen, theo-